

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

2.2.1898 (No. 32)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. Februar.

№ 32.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. Januar d. J. gnädigt geruht, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberlandesgerichtsraths Ried und des verstorbenen Oberlandesgerichtsraths Bär die Oberlandesgerichtsrathe Dr. Otto Kern und Wilhelm Rupp zu Mitgliedern des Kompetenzgerichtschofs zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. Januar d. J. gnädigt geruht, auf 1. März 1898 dem Notar Julius Heß in Ettlingen eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe und dem Notar Alfred Eschbach in Mannheim eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Ettlingen zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 29. Januar d. J. wurde dem Groß-Notar Julius Heß in Ettlingen die Notarstelle Karlsruhe I und dem Notar Alfred Eschbach in Mannheim die Notarstelle Ettlingen I zugewiesen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Der Studentenaufstand in Prag.

Wie in den Tagen des Königs Wenzel und des Johannes Huß die deutschen Studenten und Magister die Prager Universität verließen, weil ihre statutarischen Rechte mißachtet und die bairische und sächsische „Nation“ zu Gunsten der böhmischen durch Dekrete vergewaltigt wurden, so sind jetzt Hunderte von deutschen Studenten mit ihren Professoren von Prag nach Leitmeritz gewandert, um gegen die Wiederholung jenes fast 500 Jahre alten Unrechtes Protest zu erheben und auf deutschem Boden zu berathen, wie der tschechischen Gewaltthätigkeit gegen die deutschen Hochschulen zu begegnen sei. Die reinliche Scheidung zwischen der tschechischen und der deutschen Nation an den Prager Hochschulen ist seit Jahren schon vollzogen. Die Deutschen haben zugestimmt, daß die Stiftung des Deutschen Kaisers getheilt wurde, daß zwei national getrennte Universitäten nebeneinander bestehen, und darum hatten sie ein Recht, zu erwarten, daß fortan die Pflege der deutschen Wissenschaft von nationaler Unduldsamkeit unbehelligt bleiben werde. Allein sie haben sich getäuscht. Durch den bloßen Bestand deutscher Hochschulen in Prag, trotz ihrer Absonderung, findet das tschechische Volk sich „provocirt“, und um den Schutz der deutschen Institutionen ist es im modernen Rechtsstaat nicht besser bestellt als in dem Feudalstaat des Mittelalters. Huß erlangte vom König Wenzel ein Dekret, welches die tschechische über die drei „fremden“ Nationen stellte, Herr Podlipny erlangte vom Statthalter Grafen Coudenhove eine Verordnung, welche die deutschen Studenten zwingt, auf die Ausübung ihrer anerkannten statutarischen Rechte zu verzichten.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Großherzogliches Hoftheater.

S. Der sonntägliche Theaterabend, zu dem sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte, erweckte lebhaftes Interesse durch die Wiederaufführung des nunmehr in einigen Partien neu besetzten „Bojazzo“ und durch die erste Darstellung eines funktionsgeladenen Balletdivertissements „Die Mondsee“, dessen Musik Herr Orchesterdirektor Ernst Spies, der älteste Veteran des hiesigen Hoforchesters, komponirt hatte. Doncavallo's erschütterndes Komödiantendrama hat seit dem Fortgange unserer ersten Redda, der Frau Reuß, hier nur selten mehr und dann mit irgend einer Gastin — so zuletzt mit der vortrefflichen Gemma Bellincioni als Redda — gegeben werden können. Nunmehr hat aber Fräulein Nos die in Rede stehende Partie studirt und am Sonntag Abend durch eine schauspielerisch recht bedeutende und gefanglich durchaus tüchtige Interpretation das Publikum in erfreulichster Weise überrascht, so daß der „Bojazzo“ nun wohl wieder dem festen Bestande unseres Hofoperrepertoires eingefügt werden könnte. Dies wäre um so erfreulicher, als die hiesigen Aufführungen des lebenskraft-durchglühenden Werkes trotz mancher Unzulänglichkeiten, als welche wir vornehmlich den Silvio des Herrn Jäger und in gefanglicher Hinsicht auch den Tonio des Herrn Polony bezeichnen müssen, durch die ganz vortreffliche mise en scene und last not least durch Herrn Gerhäuser's hochbedeutende Wiedergabe des Cantio geradezu imponirend wirken. Zumal ist dies der Fall, wenn Herr Gerhäuser so vortrefflich bei Stimme ist, wie am letzten Sonntag, wo ihm rechtens ganz enthusiastischer Beifall gezollt werden konnte. Das neue Ballet, bei dem die glänzende Ausstattung und die lebenswichtig-frische Musik über alle Stimmlosigkeit der zum Glück nicht allzu weitläufig ausgespannenen Handlung hinwegweisen, fand sehr warmherzige Zustimmung und es erschollen am Schluß lebhafteste Rufe nach Fräulein Bayz, die das Ballet vortrefflich einstudirt und selbst die Mondsee sehr hübsch getanzt hatte, und nach Herrn Orchesterdirektor Spies, welcher letzterer sich jedoch daran genügen ließ, daß er sich dem Publikum in seiner an-

Nur die stürmische, dem Gefühl folgende Jugend kann es heute schon, wie es in Leitmeritz geschah, als leitenden Grundsatze aufstellen, daß die Verlegung der deutschen Hochschulen von Prag nach dem deutschen Gebiete in Böhmen mit allen Mitteln anzustreben sei, denn das heißt in Einem Augenblicke des Unmuthes einen fünfshundertjährigen Besitz aufgeben. Ebenso war der Beschluß, der Regierung ein Ultimatum zu stellen, kaum die Frucht ausgereifter Ermüdung. Allein es wäre die größte Ungerechtigkeit, zu übersehen, daß diese Beschlüsse zwar von der Entrüstung eingegeben sind, aber daß die Entrüstung durch vielfach erlittenes Unrecht begründet ist. Das Farbenverbot ist nicht die erste und nicht die einzige Zurücksetzung, über welche sich die deutschen Studenten in Prag zu beklagen haben. Die in dem berühmten Erlaß des tschechischen Bürgermeisters Podlipny mitgetheilte Aeußerung des Statthalters, das Abhängen der „Wacht am Rhein“ in den Räumen der Universität sei ein hinreichendes Motiv für die „Erregung“ des tschechischen Volkes gewesen, der Empfang, den die Beschwerde führenden deutschen Professoren beim Grafen Coudenhove fanden, der Pöbelangriff auf die deutschen Universitätsinstitute, die Rede Herold's im Landtag — das alles mußte ein solches Maß von Bitterkeit in den Gemüthern aufhäufen, daß es wohl zu begreifen ist, wenn schließlich das Verbot in der Jugend die Ueberzeugung hervorrief, es sei darauf abgesehen, den deutschen Hochschulen in Prag das Dasein unmöglich zu machen, und dieses Bestreben finde bei der Regierung, wenn nicht Unterstützung, so doch keineswegs den gebührenden thätigsten Widerstand.

Die betrübenden Erscheinungen, welche die deutschen Hochschulen in Prag darbieten, sind nur ein Reflex, ja ein Bestandtheil des Kampfes, den die Deutschen in Oesterreich überhaupt zu führen haben, und sie tragen alle charakteristischen Merkmale dieses Kampfes an sich. Die den nationalen Kampf der Deutschen in seiner gegenwärtigen Phase kennzeichnende Politik der Verzweiflung, dieser desperate Gebrauch von Waffen, die, wie die Deutschen sehr wohl wissen, sie selbst nicht weniger verwunden, als ihre Widersacher, ist das Produkt einer durch zwei Jahrzehnte aus verkehrten Maßregeln sich zusammensetzenden Staatskunst, das Ergebnis der Erfahrung, daß alles Andere keinen Eindruck macht, daß jedes nachgiebige und Ermüdungen der Zweckmäßigkeit folgende Verhalten für die Deutschen stets nur neue Schädigungen und Zurücksetzungen zur Folge gehabt hat. Wenn die österreichische Regierung zur Stunde vor der Eventualität steht, eine oder vielleicht einige Hochschulen auf längere Zeit schließen zu müssen, so wird sie nicht läugnen können, daß das eine öffentliche Kalamität und ein Symptom krankhafter Zustände ist. Sie wird aber auch nicht läugnen können, daß mit einiger am rechten Orte verwendeten Thätigkeit diese Eventualität hätte ausgeschlossen werden können.

### = Ergebnisse des Invalidentät- und Altersversicherungsgesetzes.

Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mittheilungen der Vorstände der Invalidentät- und Altersversicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invalidentät- und Altersversicherungsgesetzes von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidentenrenten bis zum 31. Dezember 1896 221 115, bis zum 31. März 1897 238 531, bis zum 30. Juni 1897 258 742, bis zum 30. September 1897 277 859 und bis zum 31. Dezember 1897 296 452; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen: bis zum 31. Dezember 1896 59 445, bis zum 31. März 1897 65 899, bis zum 30. Juni 1897 72 807, bis zum 30. September 1897 79 005 und bis zum 31. Dezember 1897 85 593, so daß am 1. Januar 1897 161 670, am 1. April 1897 172 632, am 1. Juli 1897 185 935, am 1. Oktober 1897 198 854 und am 1. Januar 1898 210 859 Invalidentenrenten liefen.

Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug bis zum 31. Dezember 1896 295 705, bis zum 31. März 1897 301 945, bis zum 30. Juni 1897 307 487, bis zum 30. September 1897 312 708 und bis zum 31. Dezember 1897 318 409; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen bis zum 31. Dezember 1896 91 750, bis zum 31. März 1897 97 747, bis zum 30. Juni 1897 103 828, bis zum 30. September 1897 108 798 und bis zum 31. Dezember 1897 114 765, so daß am 1. Januar 1897 203 955, am 1. April 1897 204 198, am 1. Juli 1897 203 659, am 1. Oktober 1897 203 910 und am 1. Januar 1898 203 644 Altersrenten liefen.

Beitragsrückstellungen sind bewilligt bis zum 31. Dezember 1896 an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 71 663 und an die Hinterbliebenen von Versicherten 18952, zusammen 90 615, bis zum 31. März 1897 92 706 und 24 540, zusammen 117 246, bis zum 30. Juni 1897 117 621 und 30 560, zusammen 148 181, bis zum 30. September 1897 140 972 und 36 253, zusammen 177 225 und bis zum 31. Dezember 1897 171 392 und 41 591, zusammen 212 983 Beitragsrückstellungen.

Hiernach ist in der Zahl der laufenden Invalidentenrenten, welche seit dem 1. Januar 1898 zum ersten Mal die Zahl der laufenden Altersrenten überschritten haben, während des Jahres 1897 eine ziemlich gleichmäßige erhebliche Steigerung eingetreten, während bezüglich der laufenden Altersrenten der Beharrungszustand erreicht zu sein scheint. Bei den bewilligten Beitragsrückstellungen läßt sich nur eine langsame Steigerung erkennen.

### Die Finanzlage in den Reichslanden.

Strasbourg, 31. Jan. Bei der Berathung der Gesetze über die Witwen- und Waisenpensionen sowie die Befolgung der Elementarlehrer im Landesauswuchse hat Unterstaatssekretär

### Naturwissenschaftlicher Verein.

♣. In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins am 28. Januar hielt Herr Professor Dr. Udo Müller einen Vortrag über die Bedeutung der Waldstreue. Nach kurzer Uebersicht über die historische Entwicklung und den heutigen Stand dieser Nützlichkeitsart wurde zunächst der Einfluß derselben auf die physikalischen Zustände des Waldbodens erörtert und gefunden, daß bezüglich der Bodentemperatur der Streudecke eine regulirende, die Extreme mäßigende Wirkung zukomme. Hierdurch sowie durch andere direkte Einflüsse der Bodenbedeckung wird aber weiter die Wasserabfuhrung der Pflanzen gesichert und erhöht, ein Gewinn, der sich einerseits durch geringere, nutzlos in die Tiefe abfließende Sickerwassermengen im freudeckten Walde, andererseits direkt an dem gesteigerten Wachstum der Bäume nachweisen läßt. Schließlich wurde noch in der Verhärtung der Bodenoberfläche und in dem Festwerden des Bodens im Innern ein ungünstiger Einfluß der Streuentnahme konstatiert. Diese letztere Erscheinung steht aber, wie der Herr Redner, übergehend auf die chemischen Wirkungen der Bodenbedeckung, des Näheren ausführte, im Zusammenhang mit den großen Verlusten des Bodens an Pflanzennährstoffen. Hier zeigte es sich, daß der an und für sich schon nicht geringe Verlust durch die Ausfuhr in dem Streumaterial ganz bedeutend noch verstärkt wird durch die sogenannte Auswaschung des Bodens, welche das Regenwasser beim Feilen einer todtten Bodenbedeckung hervorruft. Allerdings macht sich diese üble Wirkung auf sehr fruchtbaren Lehmböden wegen des natürlichen Reichthums desselben an mineralischen Salzen weniger bemerkbar, als auf dürrigem Sande. Gestreift wurde dann noch die wissenschaftlich interessante Frage, ob nicht die Erfahrung der Praxis, daß die Anwesenheit von sogenannten Humusstoffen im Nährboden das Pflanzenwachstum ganz erheblich steigert, auf eine direkte Aufnahme derselben durch die Bäume zurückgeführt werden könne, eine Ansicht, die zwar nicht bewiesen ist, aber durch die neuerdings entdeckte Thatsache eines symbiotischen Verhältnisses zwischen den Wurzeln vieler Pflanzen mit einem Wurzelpilze eine gewisse Stütze erfahren hat. In

(Mit einer Beilage.)



v. Schraut folgenden allgemeinen Ueberblick über die Finanzlage des Landes gegeben: Der Etatsentwurf für 1898/99 schließt ab mit einer Ausgleichungsanleihe von 2 400 000 M. Unter diesen 2 400 000 M. befinden sich aber 2 000 000 für Eisenbahnsubventionen. Wenn diese Summe nicht aus den laufenden Einnahmen gedeckt würde, sondern im Wege des Kredits, würde der Etat bis 400 000 M. balancieren. Wenn wir die Einnahmen im Etat für 1898/99 mit den Beträgen eingestellt hätten, welche sich im letzten Jahre wirklich ergeben haben, so würde der Etat überhaupt einschließlich der Eisenbahnsubventionen ohne jede Anleihe ausgeglichen werden können. Wir thun das nicht, weil wir, getreu unsern bisherigen Grundfäden, die Einnahmen im Etat niemals erhöhen, wenn wir nicht durch langjährige Erfahrungen sichergestellt sind, daß die Einnahme auch wirklich diese Höhe erreicht. Unsere finanzielle Lage ist von drei Punkten abhängig. Erstens von dem Verhältnisse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten. Auch in dieser Richtung haben wir letztes Jahr vom Reich immer noch über den reinen Reichsmatrikularbeitrag hinaus Mehraufwendungen durch das Reich bekommen. Nun kann ich nicht garantieren, daß nächstes Jahr uns das Reich auch über den Matrikularbeitrag hinaus noch Ueberweisungen zugute kommen lassen wird. Aber eines können wir annehmen, nach den Verhandlungen des Reichstags und den Erklärungen, die dort abgegeben worden sind, nämlich, daß das Reich kaum mehr von den Einzelstaaten an Matrikularbeiträgen verlangen werde, als es an Ueberweisungen gewährt. Ich ziehe also vor allem in Rechnung, daß das Reich von uns nicht mehr an Matrikularbeiträgen verlangt, als es uns an Ueberweisungen gibt. Der zweite Punkt, der allerdings von Bedeutung ist die Reblausfrage. Wir haben für die Reblaus ausgeben müssen im Jahre 1897/98, wie vorher erwähnt, 520 000 M. Wir haben im Jahre 1896/97 ausgegeben 230 000 M., zusammen also 750 000 M. in zwei Jahren. Mein Kollege von der landwirtschaftlichen Verwaltung wird Ihnen eine eingehende Darstellung bei der Etatsberatung geben über das, was geschah und geschehen muß unter Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen der Winzer und der finanziellen Interessen des Landes. Ein dritter Punkt, meine Herren, sind die Eisenbahnsubventionen. Wir haben im Vorjahre übernommen 3 000 000 M. Eisenbahnsubventionen für eisenbahnspezifische Eisenbahnlinien. Wir schlagen Ihnen im Etat, der vorgelegt wird, vor, die Bewilligung weiterer 3 Millionen für lothringische Eisenbahnlinien, nämlich Metz-Château-Salins und Deutsch-Weisenthal, macht zusammen 6 Millionen Mark. Von diesen sind etatsmäßig im Laufe des Jahres 1897/98 und in dem Ihnen zugehenden Etat für 1898/99 annähernd 3 Millionen Mark. Wir haben also im künftigen Etat noch 3 Millionen Mark für Eisenbahnen aufzubringen. Es ist möglich, daß dadurch eine vorübergehende Zuanpruchnahme des Kredits erfolgen wird. Allein es wird ganz bestimmt anzunehmen sein, daß auch hierin wiederum ein Ausgleich sich alsbald für den nächsten Etat ermöglichen lassen wird. Wir haben in den letzten zehn Jahren aus den laufenden Fonds ohne Zuanpruchnahme des Kredits für außerordentliche Zwecke im außerordentlichen Etat 25 Millionen Mark aufgewandt, darunter 9 1/2 Millionen für Eisenbahnsubventionen. Wir nehmen bestimmt an, daß bei der günstigen regelmäßigen Fortentwicklung unserer laufenden Einnahmequellen es möglich sein wird, auch in künftigen Jahren noch im außerordentlichen Etat aus den laufenden Fonds reichliche Mittel für gemeinnützige öffentliche Zwecke zur Verfügung zu stellen. Auch bin ich der Ueberzeugung, daß die Frage der Befolgung der Landesbeamten sich ebenfalls im Rahmen und unter Berücksichtigung der Lage der Finanzen zur Erledigung bringen lassen wird.

### Zur Marinevorlage.

An die bereits zum Theil mitgetheilten Kundgebungen, die zum Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers von Deutschen im Auslande erfolgt sind, schließen sich weitere Telegramme der deutschen Kolonien in Turin, Riga, Tiflis, Baku, Sofia, Ruffschuk und Serajewo, worin mit der Darbietung ehrfurchtsvoller Glückwünsche das Gelübde unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich erneuert wird. In Sofia haben sich auch die dortigen, unter deutschem Schutz stehenden Schweizer mit herzlichsten Wünschen für unseren Kaiserlichen Herrn angeschlossen. Von Jassy aus beglückwünschte die dortige evangelische Gemeinde ihren erhabenen Patron. Die in Nizza weilenden Deutschen sandten einen begeisterten Ausdruck ihrer Huldigung. Der Verband deutscher Vereine in Porto Alegre sprach ebenfalls telegraphisch seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche aus. Von der Deutschen Kolonie in Veracruz lief ein Telegramm folgenden Inhalts ein:

Mit unserem ehrfurchtsvollen Glückwunsch zum Geburtstage Eurer Majestät verbinden wir die Hoffnung auf die Gestaltung der deutschen Marine im vollen Umfange der jetzigen Vorlage. Wie wir Deutsche hier aus Nord und Süd einhellig dem Eintritte Eurer Majestät für die Sicherheit und Größe des Reiches zujubeln, halten wir für Pflicht des deutschen Volkes und seiner Vertreter im Reichstage, dem Ausbau der Marine zuzustimmen. Möge die alte Helmsage vom böhmischen Siegfried und dem unsäglichen Reid, welches eine verwundbare Stelle veranlaßte, eine ernste Mahnung sein!

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

\* Berlin, 1. Febr. Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf betreffend Erhöhung der Dampfersubvention bestimmt zur Erweiterung des ostasiatischen Postdampferdienstes durch Einrichtung einer vierzehntägigen Verbindung mit China eine Erhöhung der bisherigen Subvention um 1 500 000 M. sowie Gewährung erhöhter Beihilfe auf 15 Jahre. Die Fahrgeschwindigkeit auf der chinesisch-japanischen Linie muß für ältere Schiffe mindestens 13, für neuzubauende 14, auf den Zweiglinien 12 Knoten betragen, die auf Verlangen des Reichslanzlers zu erhöhen sind. Ueber die Aufgaben der Reichspostdampfer besagen die Erläuterungen, der

einem weiteren Theile des Vortrags wurde dann noch an der Hand einzelner Erhebungen die beträchtliche Verminderung der Holzproduktion, hervorgerufen lediglich durch den Streuzug, nachgewiesen und zum Schlusse noch der geringe Werth der Streu als Düngemittel und die Zweckmäßigkeit ihrer Erzeugung durch Surrogate, z. B. Torfstreu, beleuchtet. Der mit Beifall aufgenommene Vortrag gab Anregung zu einer lebhaften, bis in späte Stunde ausgehenden Debatte, an der sich die Herren Oberforststrath Schuberger, Oberbaudirektor Honjell, Forststrath Siefert, Geheimrath Bierordt, Professor Kämpflin und Schultzeiß, Hofrath Weidinger, der Vortragende und der Vorsitzende, Herr Geheimrath Engler, beteiligten und in welcher auch die mit der Streubedeckung des Bodens zum Theil in Zusammenhang stehende allgemeine Schutzwaldfunktion des Waldes eingehende Beachtung fand.

Verkehr Deutschlands mit den betreffenden Abgabegebieten soll gesteigert, dadurch die deutsche Produktion belebt und der deutschen Rederei Gelegenheit zu regerer Beteiligung gegeben werden. Ferner solle der deutsche Handel von der ausländischen Vermittlung unabhängiger gemacht und vor Offenlegung der Geschäftsbeziehungen und Vernachlässigung seiner Aufträge zu Gunsten fremder Konkurrenten geschützt werden. Dem Reiseverkehr solle auf deutschen Schiffen mit deutschen Einrichtungen schnelle, hinter fremden Dampferlinien nicht zurückstehende Beförderungsmöglichkeit geboten werden. Der Postverkehr, insbesondere der Korrespondenzverkehr, solle nicht auf die fremdländischen Hilfsmittel allein angewiesen bleiben. Die Erläuterungen weisen sodann auf die Hebung des Waaren- und Personenverkehrs durch die bisherigen Reichspostdampferlinien hin sowie auf die Interessen der Kriegsmarine. Bei dem Zeitpunkt der Einrichtung des erweiterten Betriebs wird auf die Vereinbarung mit China über Kiaotshau hingewiesen, die einen verstärkten Grund bilde, die Neuverlegung der Postdampferverbindungen nach Ostasien in kürzester Frist ins Leben treten zu lassen.

\* London, 1. Febr. Wie die „Daily Mail“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt, ist britischerseits beschlossen worden, Rußlands Ansprüche auf Port Arthur und die Liaotunghalbinsel nicht länger zu beanstanden und die Frage, ob die Öffnung Talienwan als Vertragshafen wirklich als Bedingung sine qua non für die britische Anleihe zu betrachten sei, ungelöst zu lassen. Die „Daily Mail“ hebt ferner, dieser plötzliche Frontwechsel habe das Ergebnis gehabt, daß Japan einen freundlicheren Ton gegenüber der russischen Regierung angeschlagen habe. Ein Shanghaier Telegramm desselben Blattes meldet, das Tsung-li-Yamen übermittelte gewissen hohen Beamten eine geheime Mitteilung, die besagt, Rußland habe der chinesischen Regierung bekannt geben lassen, wenn Kiaotshau an Deutschland abgetreten werde, würde Rußland entweder Talienwan oder Port Arthur beanspruchen. Gegenwärtig ständen 10 000 Mann russische Truppen in Talienwan und Port Arthur. Aus guter Quelle verlautet ferner, China habe eingewilligt (?), einen Rußen an die Spitze seiner Zoll- und Eisenbahnverwaltung zu stellen.

### Der Fall Dreyfus.

(Telegramme.)

\* Paris, 1. Febr. Das „Journal de Paris“ veröffentlicht einen Brief, welcher die Umstände erzählt, die bei der Abreise des Dreyfus obwalteten. Der Brief hebt hervor, daß man im Unterfutter der Weste Papiere entdeckte, welche eine Liste der Schiffstücke enthielten, die das geheime Aktenstück bilden. Dreyfus soll auch einen Schlüssel entdeckt haben, welcher es ihm ermöglichte, mit seiner Familie und seinen Freunden geheime Schriftstücke zu wechseln. — Entgegen dem gestern umlaufenden Gerüchte, Oberst Biquart sei nach dem Gefängnis Cherche Midi gebracht worden, ist festgestellt, daß Biquart den Mont Valerien nicht verlassen hat, von wo aus er heute vor dem Untersuchungsrathe erscheinen wird.

\* Rom, 1. Febr. In der Deputirtenkammer antwortete der Unterstaatssekretär Bonino auf eine Anfrage: Die diplomatische Vertretung Italiens in Paris hatte nicht die Aufgabe, irgend welche Thätigkeit in der Dreyfus-Affaire auszuüben. Es handelte sich um eine sehr delikate, ausschließlich innere Angelegenheit, in welcher sich die ausländische Vertretung um so größere Reserve auflegen mußte, je lebhafter die Erregung in Frankreich ist. Ich kann übrigens bestimmt versichern, daß weder unser Militärattaché noch irgend ein anderer Agent oder Repräsentant der italienischen Regierung jemals irgend welche direkte oder indirekte Beziehungen zu Dreyfus hatte. (Lebhafte Beifall.) Der Interpellant erklärte sich damit befriedigt.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 1. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Ministers von Brauer entgegen. Nachmittags bis Abends hörte Höchstdieselbe die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

Nachdem Herr Philipp C. Bauer zum Vice- und Deputy-Konful der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim ernannt worden ist, wurde demselben das zur Ausübung seiner Funktionen erforderliche Equatur ertheilt.

\*\* In der Fürstlich Fürstenbergischen Erbschaftssteuerangelegenheit wurde im heutigen Termin von Großh. Verwaltungsgerichtshof das Urtheil dahin verkündigt, daß die Klage des Fürsten und der Agnaten abgewiesen wurde. Demzufolge ist nunmehr die Entscheidung der Steuerdirektion, wonach die Erbschaftssteuerpflicht Seiner Durchlaucht des Fürsten Max Egon ausgesprochen wurde, rechtskräftig geworden.

\*\* In den Statuten einzelner Viehverversicherungsgesellschaften ist die Bestimmung enthalten, daß die Versicherung vom Tage des Ablaufs der in der Police bestimmten Versicherungszeit an als prolongirt gilt, wenn nicht in gewisser Frist vor diesem Zeitpunkt der Versicherungsvertrag entweder von Seiten der Gesellschaft oder von Seiten des Versicherten gekündigt worden ist.

Von dieser Bestimmung ihres Statuts Gebrauch machend, hat eine auswärtige Viehverversicherungsgesellschaft, der der Geschäftsbetrieb im Großherzogthum Baden auf Grund des § 134 d. Pol. Str. G. B. diesseits mit der Maßgabe unterlag worden war, daß vom Zeitpunkt der Untertragung an von der Gesellschaft keine neuen Versicherungsverträge mehr im Großherzogthum abgeschlossen und auch bestehende Verträge über den genannten Termin hinaus nicht verlängert werden dürfen,

nach Eintritt der Untertragung von in Baden wohnenden Versicherten, die ihrerseits die Kündigung der Versicherungsverträge innerhalb der festgesetzten Frist unterlassen hatten, die Verlängerung des Vertrags und die Einfindung weiterer Prämien verlangte.

In diesem Begehren ist nach einer Revisionsentscheidung des Großh. Oberlandesgerichts eine strafbare Zuwiderhandlung gegen die durch die zuständige Centralbehörde, das Ministerium des Innern, ergangene Untertragung des Betriebs der Gesellschaft zu erblicken, auf welche die Strafbestimmung des § 134 d. Pol. Str. G. B. Anwendung zu finden hat.

### Das Gewerbegericht Karlsruhe.

Kam auch im Jahre 1897 auf eine umfangreiche Thätigkeit zurückblicken. Zunächst traten an Stelle der im Jahr 1891 gewählten Beisitzer, deren Amtsperiode umliefen, 24 neu gewählte Beisitzer. Wie wir dem Jahresberichte pro 1897 entnehmen, sind von Seiten der Arbeitgeber vier und von Seiten der Arbeitnehmer drei Herren als Beisitzer wieder gewählt worden. Sehr beachtenswerth sind die trefflichen Worte, mit denen der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Herr Stadtrath Boehl, den seitjährigen Beisitzern für ihre unermüdete, getreue und streng unparteiische Pflichterfüllung den wohlverdienten Dank und die aufrichtige, rückhaltlose Anerkennung ausspricht. Diesen Dank verdienen sie um so mehr, jeht es in dem Bericht, als ihnen die Aufgabe gestellt war, eine bis jetzt neue Einrichtung in das gewerbliche Leben praktisch einzuführen, und als es ihnen gelungen ist, das Vertrauen des Gesetzgebers in den guten Willen und die Befähigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bei der Rechtsprechung mit Unparteilichkeit und Sachkenntnis mitzuwirken, zu rechtfertigen und zu einer dem Willen des Gesetzes entsprechenden, die gewerbliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern fördernden Entwicklung der Arbeitsverhältnisse wesentlich beizutragen.

Besüglich der richterlichen Thätigkeit entnehmen wir dem Bericht, daß 568 Klagen erhoben wurden; dazu kommen noch 10 aus dem Vorjahre übernommene Streitigkeiten; erledigt wurden in 58 Sitzungen 577 Prozesse; in das neue Jahr wurde eine Streitigkeit übernommen. Urtheile wurden 317 erlassen (darunter 43 Berufungs-Urtheile, Vergleiche wurden 86 abgeschlossen, durch Zurücknahme der Klage wurden 52 Streitigkeiten erledigt, Bezugs blieben 122 Klagen. Eine begutachtende Thätigkeit des Gewerbegerichts hat nicht stattgefunden; dagegen hat das Gewerbegericht den hiesigen Gewerbetreibenden die Einführung von sogenannten Arbeitszetteln empfohlen. Wie der Bericht sagt, wurde nämlich bei der gerichtlichen Thätigkeit des Gewerbegerichts häufig die Wahrnehmung gemacht, daß — selbst bei längerer Dauer des Arbeitsverhältnisses — Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise im Unklaren darüber sind, welche Vereinbarungen bezüglich des Arbeitsverhältnisses bei Beginn desselben getroffen wurden. Dilem Uebelstände, welcher häufig die Veranlassung zu Rechtsstreitigkeiten gibt, suchte die Arbeitszettel dadurch abzuheben, daß sie den Gewerbetreibenden ein leicht verständliches Formular an die Hand geben, in welches die wesentlichsten Bedingungen des Arbeitsvertrages eingetragt werden können.

\* (Auf die Telegramme der Karlsruher Studentenschaft) anlässlich des Kaiserjubiläums sind folgende Antworten eingelaufen:

Karlsruhe, den 26. Januar 1898.

Seiner Hochwohlgeborenen dem Rektor der Technischen Hochschule, Herrn Geheimen Hofrath Professor Hart, und dem I. Vorsitzenden des Ausschusses der Studentenschaft, Herrn stud. Rühl, dahier, beehrt sich das Großherzogliche Geheim-Kabinet im höchsten Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs den Dank Seiner Königlichen Hoheit für die höchstbemühten bei Gelegenheit der Kaiserfeier dargebrachte Huldigung auszusprechen. gez. v. Babo.

Friedrichruh, den 26. Januar 1898.

Für die ehrenvolle Begrüßung seitens der Technischen Hochschule sage ich meinen verbindlichsten Dank. gez. v. Bismarck.

Frag, Igl. Weinberge, 26. I. 98.

Zumähesten Dank für die warmherzige Kundgebung. gez. Professor Reumirth.

\* (Kaufmännischer Verein.) Morgen, Mittwoch den 2. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, hält Herr Rechtsanwält Dr. Schlegel, Karlsruhe, im großen Rathhaussaale einen Vortrag über „Das Duell vom rechtlichen und gesellschaftlichen Standpunkt“.

Dr. Sch. (Schnelbeobachtungen.) In der Mitte der verflochtenen Woche hat es im hohen Schwarzwald etwas geschneit, doch sind nur ganz unbedeutende Mengen, die meistens bald wieder verschwunden waren, gefallen. Am Morgen des 29. Januar (Samstag) wurden gemessen beim Feldberger-Hof 15, in Tütsen 1 und in St. Märgen 3 cm.

\* Der erste Festhallenmaskeball findet wie bereits angekündigt, nächsten Samstag, den 5. Februar, statt. Wie bisher werden auch bei diesem Male Preise im Gesamtbetrage von 800 M. für die schönsten oder originellsten Einzelkostüme und Gruppen ausgesetzt. In die Ball- und Konzertmusik theilen sich die vollständigen Kapellen des 1. Bad. Leibgrenadierregiments und 1. Bad. Feldartillerieregiments unter Leitung der Herren Kgl. Musikdirektor Böttge und Musikdirigenten Wiese, im ganzen etwa 90 Musiker, und weist das Programm die beliebtesten Tänze auf. Auf der Galerie der Festhalle wurden zur bequemeren Besichtigung des Maskenballes reservierte Balkonplätze (vorderste Reihe) in beschränkter Zahl eingerichtet.

\* (Briefmarkendiebstahl) Am 22. und 25. d. M. wurden einem Kaufmann in der Herrenstraße aus unverschlossenem Comptoir aus einer Schachtel heraus vier Hefte mit in- und ausländischen Briefmarken, im Werthe von 260 M., von einem Schüler entwendet, welcher den Werth nicht gekannt und die Marken größtentheils verbrannt hat.

\* (Zusammenstoß.) Gestern Abend 7 1/2 Uhr ist auf der Göttinger Landstraße beim Brückenwagenausgange ein Fuhrwerk aus Beierheim von einem Zug der Albtalbahn überfahren worden, wobei das Gefährt vollständig zertrümmert und das Pferd unerheblich verletzt wurde. Die beiden Insassen des Fuhrwerks, Obwirth Richter und Franz Schiffhauer aus Beierheim, sind schwer verletzt nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht worden. Auf welcher Seite ein Verschulden vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

\* Freiburg, 31. Jan. Der hiesige Schützenverein für entlassene Gefangene veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für 1897, aus welchem wir hervorheben: Die Vereinsfürsorge wurde im ganzen 183 Schuttschützen zu Theil. Es waren 162 männlichen, 21 weiblichen Geschlechts, 16 unter und 167 über 18 Jahre alt; 118 Badener, 50 sonstige Deutsche und 15 Ausländer; 132 katholischer, 49 evangelischer Konfession und 2 Israeliten. Die Arten der gewährten Fürsorge und Unterstützung waren sehr verschieden. In 45 Fällen gelang es, die würdige Hilfe zu gewähren: geeignete Beschäftigung. Die Erfolge der auf die verwaisteten Jugend verwendeten Dörfore und Opfer werden als sehr günstig bezeichnet. Das verfloffene Jahr war für den Verein ein fruchtbares; denn es brachte ihm außer



den Jahresbeiträgen der Mitglieder eine Anzahl von Geschenken und selbst ein Vermächtnis im Betrag von 500 M. Das Verhalten der Schöpfung war nachweisbar gut in 57, ziemlich gut in 6, schlecht in 27 und unbekannt in 93 Fällen. Der Verein zählt gegenwärtig 355 Mitglieder. Verlust und Gewinn hielten sich so ziemlich die Waagschale. Der Verein besteht nun seit 15 Jahren in Freiburg. Mitbegründer war sein derzeitiger Vorsitzender, der katholische Geistliche am hiesigen Landesgefängnis, Herr Pfarrer Krauß, der seither die Geschäfte bejagt und den Verein auf die jetzige Höhe seiner Leistungsfähigkeit gebracht hat. Wird doch die Gesamtzahl der Schulschüler für den genannten Zeitraum um 2000 betragen! Herr Pfarrer Krauß hat die Absicht, wie der Bericht hervorhebt, den Vorzug niederzulassen, was man im Hinblick auf seine umfassende und verständnisvolle Tätigkeit auf's lebhafteste bedauern möchte.

**Willingen, 31. Jan.** Herr Bürgermeister Ditt in Ueberauchen beging seinen 25jährigen Amtsjubiläum. Die Gemeinde hatte dazu eine kleine, aber sehr schön verlaufene Feier veranstaltet, welcher auch der Groß-Amtsvorstand, Herr Oberamtmann Behr von hier, anwohnte. Während der 25jährigen Amtstätigkeit des Herrn Ditt hatte die Gemeinde Ueberauchen sich stets einer großen Einigkeit ihrer Bürgerschaft zu erfreuen, wodurch die Errichtung gemeinnütziger Einrichtungen, wie z. B. Wasserleitung und Schulhausbau, sehr erleichtert wurden. Vor zwei Jahren erstellte die Gemeinde auch ein schönes Kriegerdenkmal.

### Badischer Landtag.

**Karlsruhe, 1. Febr. 31.** öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 3. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr:  
1. Anzeige neuer Eingaben.  
2. Berathung des Berichtes der Budgetkommission über das Budget des Groß-Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Titel VIII der Ausgabe — Kultus. Berichterstatter: Abg. Fieser.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 31. Januar.**  
(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichtes.)  
Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern bei Kapitel 13, Kanalamt.  
Abg. Dr. Gammacher (nat.-lib.) beklagt die geringen Einnahmen des Nordostkanals.  
Abg. Wollenkühler (Soz.) beklagt, daß besonders die kleinen Schiffe unter der unpässlichen Durchschleusung zu leiden hätten.

Staatssekretär Graf Posadowski: Bei den Schleppern seien wir erhebliches Geld zu, darum müssen wir die kleinen Fahrzeuge zu Schleppzügen vereinigen. Ein neuer Tarif werde zum nächsten Winter vorbereitet werden.  
Abg. Zebesen (nat.-lib.) wünscht keine Erhöhung der Schleppgebühren.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Wollenkühler und des Staatsministers von Posadowski wird das Kapitel bewilligt.  
Es liegt noch ein Antrag des Abg. Lenzmann (Freis.-Volksp.) vor, zur weiteren Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit Bildwerken und Malereien, sowie zur Anschaffung von kunstgewerblichen Gegenständen für dasselbe 100 000 M. einzusetzen.

Abg. Singer (Soz.) als Referent berichtet, die Kommission sei der Meinung gewesen, daß nach Vollendung des Reichstagsbaues der Reichstag selbst als Herr desselben die weitere Ausschmückung zu verfügen habe. Die Kommission habe daher eine Resolution vorgeschlagen, wonach eine aus sieben Mitgliedern des Reichstags und drei Mitgliedern des Bundesrats zusammengesetzte Kommission gewählt werden soll, welche die Ausschmückung und Ausföhrung zu überwachen haben.

Abg. Schmidt-Ueberfeldt (Freis. Ver.) legt voraus, daß der in der Resolution vorgeschlagene Kommission der Reichstagspräsident vorkommen soll.

Abg. Dr. Richter (Centr.): Seine Freunde ständen auf dem Standpunkte der Resolution.

Abg. Richter (Freis. Volksp.): Eine besondere Kommission, gemischt mit Bundesratsmitgliedern, sei überflüssig und würde zu Komplikationen führen.

Abg. Richter (Freis. Ver.) beantragt Rückverweisung an die Kommission, eventuell getheilte Zustimmung über den Abzug des Antrags Lenzmann bezüglich der Uebertragung der Fonds aus dem Reichsamt des Innern.

Es folgen einige Bemerkungen des Abg. Singer (Soz.): Redner bringt die Frage der Reichstagsföhrer zur Sprache und wünscht Aufbesserung derselben von Reichstagswegen.

Nach längerer Debatte werden die Anträge Lenzmann und Richter abgelehnt und die Resolution angenommen.

Abg. Hermes (Freis. Volksp.) drückt seine Befriedigung über die geplante Ausföhrung einer Tiefseerepeditio an.

Auf Anregung des Abg. Kardorff bemerkt Staatssekretär v. Posadowski, er hoffe in dem nächsten Etat einen Posten für eine seismologische Station an der Universität Straßburg einrichten zu können.

Damit ist der Etat des Reichsamtes des Innern erledigt.

Es folgt der Etat der Reichsjustizverwaltung — Ausgaben. Bei Titel „Staatssekretär“ beipflichtet.

Abg. Wassermann (nat.-lib.) die Frage der Sicherstellung der Bauhandwerker. Redner bringt eine Reihe von Ausstellungen in Anträgen vor.

Staatssekretär Nieberding: Die Bestimmungen über die Strafbarkeit der Schloffer bei Anfertigung von Schlüsseln sind allerdings veraltet. Die Regierung wird bei der Revision des Strafgesetzbuches auf diesen Punkt ihr Augenmerk richten. Bezüglich der Einführung kaufmännischer Schiedsgerichte seien die Vorarbeiten im Reichsjustizamt und im Reichsamt des Innern im Gange.

Abg. Richter (Freis. Ver.) regt die Frage der Deportation von Strafgefangenen nach den Kolonien an.

Staatssekretär Nieberding: Die Reichsregierung konnte nicht umhin, sich mit der Frage zu beschäftigen. Die Deportationen hätten allerdings finanzielle und moralische Vortheile, aber die Verwaltung der Kolonien in Togo, Kamerun, Südwest- und Ostafrika hätten sich sämtlich verneinend in dieser Frage ausgesprochen. Am entschiedensten sprachen sich die Gouverneure der tropischen Kolonien gegen die Deportation aus, hauptsächlich aus klimatischen und gesundheitlichen Rücksichten, sodann im Hinblick auf die Autorität des weißen Elementes. Die Schwarzen sind gewöhnt und hoffentlich bleibt es auch so, in dem Weissen ein überlegenes Kulturelement zu erblicken. Dazu kommen die Kosten des Transports und der Ueberwachung durch Weisse. In Ostafrika würden diese Verhältnisse am wenigsten zutreffen, desto größer sei hier der Widerstand gegen eine solche Neuerung. Die Dinge lägen so, daß es für unsere Kolonien theils zu spät, theils zu früh für die Deportation zu sein scheint.

Abg. Auer (Soz.) wünscht die gesetzliche Regelung des Straf-

vollzugs und beklagt insbesondere die Behandlung gefangener Schriftsteller und anderer nicht wegen gemeiner Verbrechen bestraffter, welche infolge mangelhafter und schlechter Kost das Gefängnis körperlich gebrochen verlassen. Alles sei der Aufsichtsbehörde überlassen.

Staatssekretär Nieberding: Die gesetzliche Regelung des Strafvollzugs ist unmöglich vor der Revision des Strafgesetzes. Uebrigens hat sich der Bundesrat bereits geeinigt, aber Ausnahmen zu machen für die Vertreter der Presse sei nicht angängig.

Auf eine Anregung des Abg. Trimborn bemerkt Staatssekretär Nieberding, bezüglich der Ueberlastung des Reichsgerichts würden ernste Erwägungen gepflogen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Schluß 6 Uhr 5 Minuten.

**Berlin, 1. Februar.**

(Telegraphischer Bericht.)

Am Bundesrathliche Staatssekretär von Nieberding. Präsident v. Puot eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats beim Etat der Reichsjustizverwaltung, Titel Staatssekretär. Abg. Dr. Bieschel (nat.-lib.) wünscht, daß den Amtsrichtern u. mehr Zeit gegeben werde, um sich energisch dem Studium des Reichsjustizbuches widmen zu können.

Staatssekretär Dr. Nieberding erkennt die dem Richterstande erwachende umfangreiche schwere Aufgabe an. Die richtige Methode für den geäußerten Wunsch seien die Einzeltagungen.

Abg. Herbst (Soz.) bemängelt die Rechtsentscheidung, welche die Verbreitung von Aufrufen zu Geldsammlungen für strafbar erklärt.

Staatssekretär v. Nieberding: Die Vorschriften über den Strafvollzug, bezüglich deren die Regierungen sich bereits geeinigt haben, enthalten auch Bestimmungen über die Gefängnisse. Bis jetzt sind wir mit einer Revision des Strafrechts noch nicht beschäftigt, da wichtigere Arbeiten vorliegen.

Abg. Barth (Freis. Ver.) bittet um Beschleunigung der Arbeiten bezüglich der Novelle über den Strafvollzug. Bei Vergehen ohne gemeinen Charakter (Preßvergehen) müssen die Bestimmungen sinngemäß angewendet werden.

Abg. Stumm (Reichsp.) Die Humanität sei eine schöne Sache, aber man dürfe darin nicht zu weit gehen. Sind doch selbst ernsthafte Juristen keine Feinde der Prügelstrafe. Die neuesten Vorschriften über den Strafvollzug müssen noch strenger sein.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 1. Febr.** Seine Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag nach einem Spaziergange zum Staatssekretär v. Bülow.

**Berlin, 1. Febr.** Wie über die letzte Sitzung der Civilprozesskommission nachträglich gemeldet wird, erklärte Staatssekretär Nieberding bei der Berathung über die Erhöhung der Revisionssumme, durch die Ueberlastung des Reichsgerichts stehe die Autorität der ganzen Rechtspflege in Frage. Die Erweiterung des Reichsgerichts um mehr als einen Senat würde verhängnisvoll sein, weil dann die Einheit der Rechtsprechung verloren wäre. Es bleibe also nur die Erhöhung der Revisionssumme übrig, um das Reichsgericht zu entlasten. Die Verbündeten Regierungen würden an dieser Frage die Novelle nicht scheitern lassen, aber dem Reichstage die Verantwortung zuschieben.

**Berlin, 1. Febr.** Der Reichskanzler zog sich eine leichte Erkältung zu, infolge dessen er auf ärztlichen Rath genöthigt ist, das Zimmer zu hüten.

**Wien, 1. Febr.** Eine Kundmachung des Rectors der Universität verbietet den Studirenden die Abhaltung von Versammlungen in den Höfen, auf den Gängen und Treppen und in den Vorhallen der Universität, ferner das Abfingen von Liedern und das Halten von Reden dajelbst.

**Wien, 1. Febr.** An der hiesigen Technischen Hochschule haben die Studenten heute mit der Obstruktion begonnen. Sie verhinderten durch Lärm die Abhaltung von fünf Vorlesungen. Auch in Innsbruck soll der Ausstand der Studenten begonnen haben.

**Brag, 1. Febr.** Die Vorlesungen an der hiesigen deutschen Hochschule werden auch heute fortgesetzt. In einem Saale des Clementianum kamen Ausschreitungen vor, so daß die Vorlesungen unterbrochen werden mußten. (Vgl. den Leitartikel.)

**Paris, 1. Febr.** Die Kammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Beseitigung der Umwallung von Paris zwischen Point du Jour und Pantin. Bei der Berathung des Marineetats unterwirft Loctroy wiederum die Zustände der Flotte einer scharfen Beurtheilung, wobei er namentlich auf die zahlreichen Kesselunfälle hinwies, und spricht die Hoffnung aus, daß die für Neubauten erforderlichen 80 Millionen Frs. nützliche Verwendung finden werden. Schließlich sagte Loctroy, Deutschland habe ein Flottenprogramm mit bewunderungswürdiger Methode aufgestellt. Seine Schiffe besäßen Schnelligkeit und Gediegenheit. Loctroy klagte über den Mangel an Zufluchts- und Verproviantierungs-häfen und führte hiefür das Beispiel Englands an. Er betonte, Frankreich habe im Mittelmeer nur Toulon. Wenn die Schiffe verfolgt würden, jände sie in Bizerta nichts vor, was nöthig sei. Sollte Frankreich Bizerta verlieren, dann würde sogar die Vertheidigung von Algier in Frage gestellt. Loctroy durchging die einzelnen Seehäfen Frankreichs, bezeichnete die meisten als sehr ungenügend und forderte, Gibraltar gegenüber müsse ein Hafen gegründet werden, wo eine Flottille Torpedoboote den englischen Schiffen die Einfahrt in das Mittelmeer verwehren könnte. Der Redner unterzog sodann den allgemeinen Zustand der

Flotte einer Prüfung. Sie enthalte zahlreiche, nicht verfügbare oder minderwertige Schiffe. Das Ministerium habe anerkannt, daß die Artillerie bestimmter Schiffe geändert werden müsse. Diese Lage sei dem Auslande durch Berichte der an Bord zugelassenen fremdländischen Offiziere bekannt geworden. Die Fehler der Flotte seien Mangel an Schnelligkeit, Ueberzahl an Artilleriemobellen und mangelnde Stetigkeit. Loctroy, ermüdet, brach hierauf ab. Er setzt morgen seine Darlegungen fort.

**Paris, 1. Febr.** Dem „Echo de Paris“ zufolge hat der Admiralitätsrath eine Resolution beschloffen, in welcher er sein Bedauern ausdrückt, daß Frankreich infolge materieller Schwierigkeiten nicht im Stande ist, demnächst eine Anzahl Panzerschiffe in den Dienst zu stellen. Die Zahl der bis zum Jahre 1904 fertig zu stellenden Panzerschiffe sei vom Admiralitätsrath auf 26 festgesetzt worden.

**London, 1. Febr.** In den Hauptcentren der Maschinenbauindustrie wurden die Arbeiten im allgemeinen wieder ausgenommen.

**Konstantinopel, 1. Febr.** Die vom Londoner „Standard“ gebrachte Meldung, der Kriegsminister habe den Befehl erhalten, 80 Bataillone in Rumelien in Bereitschaft zu halten, entbehrt jeder Begründung.

**Washington, 1. Febr.** Das Repräsentantenhaus erwartet die Resolution Teller mit 182 gegen 132 Stimmen.

**Tanger, 1. Febr.** Amtlich wird gemeldet: Der britische Dampfer „Tourmalin“, welcher den Versuch gemacht haben soll, Waffen und Vorräthe an der Südküste (Marokko) zu landen, wurde daran gehindert. Das Schiff feuerte auf den Regierungsdampfer „Passant“, welcher das Feuer erwiderte. Ein Boot, in dem sich drei Engländer befanden, wurde von den Regierungstruppen genommen. Viele Dörfer, deren Bewohner sich den Fremden freundlich erwiesen hatten, wurden zerstört und viele Einwohner entweder getödtet oder verwundet.

**Rio de Janeiro, 1. Febr.** Der Belagerungszustand ist bis zum 23. d. M. verlängert worden.

### Verschiedenes.

**Berlin, 1. Febr. (Telegr.)** In Bestätigung des bereits erwähnten Gerüchtes schreibt der „Lokalanzeiger“: „Zwischen dem Oberpräsidenten von Preußen, Grafen Wilhelm Bis marck, und dem nach Berlin ins Ministerium des Innern berufenen Oberpräsidenten Dr. Maubach in Königsberg hat ein Pistenolenduell stattgefunden, bei welchem Dr. Maubach verwundet wurde. Die Ursache dieses Ereignisses ist in folgendem Vorgang zu suchen: Graf Bismarck hatte eine Gesellschaft gegeben, zu der auch Oberpräsident Dr. Maubach geladen war. Als dieser, bevor er die Gesellschaftsräume betrat, sich noch für einen Moment in sein Arbeitszimmer begeben wollte, fand er dieses ausgeräumt und in ein Garderobezimmer umgewandelt. Im Unmuth über dieses Arrangement, von dem er vorher nicht verständigt worden war, that Dr. Maubach eine abfällige Reueferung über die Gemahlin des Oberpräsidenten. Dies hatte eine Herausforderung zum Zweck durch den ihm vorgesetzten Oberpräsidenten zur Folge.“

**Berlin, 1. Febr. (Telegr.)** Das Kammergericht hob in dem Beleidigungsprozess Witte-Stöcker die Entscheidung der Borinstanz insoweit auf, als Stöcker der Beihilfe zur Beleidigung für nicht schuldig erklärt worden war, und verwies die Sache an die Strafkammer in Potsdam zurück.

**Holtenau, 1. Febr. (Telegr.)** Der dänische Dampfer „Baron Stjernblad“ hat heute Morgen in Holtenau das Schleusenloch der Nordschleuse so erheblich beschädigt, daß dasselbe gegen ein Reservoirthor umgewechselt werden mußte. Die Schuld trifft, wie amtlich festgestellt wurde, ausschließlich den Schiffsföhrer, der ein falsches Maschinenkommando abgegeben hat. Der Verkehr ist nicht gehindert.

**Warmbrunn (Schlesien), 1. Febr. (Telegr.)** Seit zwei Tagen herrscht im Riesengebirge starker Regen und heftiger Sturm. Aus Schreiberhau wird Hochwasser gemeldet. Eine Katastrophe wie im Juli v. J. wird befürchtet.

**St. Petersburg, 1. Febr. (Telegr.)** Gestern brach in einem hölzernen Kohlenstuppen der hiesigen Centralgasanstalt Feuer aus. Der Brand wurde durch Aufbietung von verschiedenen Löschkommandos bewältigt. Ungefähr 300 Kub. Kohlen sind verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Selbstentzündung der Kohlen entstanden.

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 1. Febr. 1898.**  
Die Depression, welche gestern über Finsland gelegen war, ist zwar abgezogen, doch ist unvermuthet vor der norwegischen Küste eine neue, ebenfalls sehr tiefe erschienen; der Einfluß derselben erstreckt sich südwärts bis weit in das Binnenland herein, so daß das milde regnerische und unruhige Wetter fort dauert. Weiteres Anhalten desselben ist wahrscheinlich.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

Januar	Barom. mm	Therm. in °C	Wind. in "m	Feuchtigkeit in %	Witterung	Stimme
31. Nachts 9 U.	762.7	6.2	4.4	62	W	heiter
Februar						
1. Morgs. 7 U.	761.9	3.6	4.7	80	SW	bedeckt
1. Mittags 2 U.	759.2	6.5	6.7	93	SW	" "

1) Sturm und Regen.  
Höchste Temperatur am 31. Jan. 11.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2.5.

Niederschlagsmenge des 31. Jan. 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins. Wagan, 1. Febr.:** 2.66 cm, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

**Seidenstoffe G** solide  
direkt an Private. Man verlange Muster von  
von Elten & Keussen, Crefeld.

**BOVRIL** Fleisch in flüssiger Form  
ist unübertroffen für die Herstellung von Suppen, Saucen etc. Kein frisches Fleisch für die Suppe erforderlich. Bovril allein genügt.



## Todesanzeige.

Freiburg. Schmerz erfüllt theilen wir unsern Bekannten und Freunden mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Mann, Vater, Sohn, Bruder, Neffen, Schwager und Onkel,

**Viktor Freiherr Huber von Gleichenstein,**  
Major a. D.,  
Ritter mehrerer Orden,

am Montag den 31. Januar, Nachm. 4 1/2 Uhr, in seinem 56. Lebensjahre, wohlversehen mit den heiligen Sakramenten der katholischen Kirche, nach kurzer Krankheit zu sich zu berufen.

Um stille Theilnahme bitten

**Im Namen der Hinterbliebenen:**

Betty, Frau Huber von Gleichenstein,

geb. Farina,

Viktor Freiherr Huber von Gleichenstein,

Sekondelieutenant im Infanterie-

Regiment König Wilhelm I.

Freiburg, den 31. Januar 1898.

Beerdigung findet Mittwoch, 2. Febr., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

R. 347.

## Todesanzeige.

Karlsruhe. Heute Morgen nach 2 Uhr verschied unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

**Michael Levinger,**

nach kurzem schweren Leiden im 64. Lebensjahre.

Karlsruhe, 1. Februar 1898.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

Frau Justine Levinger,

Hermann Levinger, Referendar.

Dr. Friedrich Levinger,

Frau Flora Levy, geb. Levinger,

Professor Ludwig Levy, Architekt.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. Februar dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen israelitischen Friedhofes dahier aus statt.

R. 348.

## Badischer Kunstverein.

### Ziehungsliste

der den 31. Januar 1898 stattgehabten (Allgemeinen) Verlosung unter die Mitglieder dieses Jahres. R. 349.

Gewinn-Nr.	Stimmen-Nr.	St.	Gewinn-Nr.	Stimmen-Nr.	St.
1	569	800	9	161	250
2	841	650	10	1066	250
3	830	600	11	1069	200
4	1240	500	12	915	200
5	546	400	13	1258	200
6	56	400	14	102	150
7	703	300	15	425	150
8	1044	300	16	132	100

Die weiter ausgelosten zehn gerahmten Stücke und Radierungen werden den Gewinnern zugestellt.

**Zu Folge der Verlosung von 1897** wurden Silber erworben: von den Herren Malern Böhm (1 Bild), Dengler (1), Duffault (1), D. Eichrodt (1), Hörter (1), Jffel (1), Prof. Kanoldt (2), Peget (1), Puhounh in Baden (2), Prof. Ritter (2), R. Roman (1), W. Schröder (2), Tzahn (1), R. Welker in Hebelberg (1), Wielandt (2), von den Damen Frau A. Jung (1), Fr. S. Ley (2), Frau K. Roman (2), Fr. Stromeyer (1).

Karlsruhe, 31. Januar 1898.

**E. Wagner. Dürr. G. Bayer. Julius Wendt.**

## Badischer Kunstverein.

### Ziehungsliste

der den 31. Januar 1898 vorgenommenen Separatverlosung unter diejenigen Mitglieder, welche auf das Vereinsblatt verzichteten. R. 350.

Gewinn-Nr.	Stimmen-Nr.	St.	Gewinn-Nr.	Stimmen-Nr.	St.
1	464	500	4	233	250
2	24	400	5	266	200
3	169	300	6	151	150

Karlsruhe, den 31. Januar 1898.

**E. Wagner. Dürr. G. Bayer. Julius Wendt.**

## R. 303.2. Mannheim.

### Kanalbau-Ingenieure

### gesucht.

Für die hiesige Kanalisation, sowie für den Neubau einer Pumpstation werden zur Aufstellung der Entwürfe und zur Vauleitung mehrere Ingenieure gesucht. Dieselben müssen gute Zeichner und Konstrukteure sein und in der Vauleitung Erfahrung haben.

Geeignete Bewerber wollen die Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum

15. Februar d. J. dem unterzeichneten Amt einreichen.

Mannheim, den 21. Januar 1898.

**Der Stadtrath.**

Oberbürgermeister B e d.

**Gener-, fall- und einbruchssichere**


**Geld-, Bücher- und**

**Dokumentenschränke**

R. 854.10 empfiehlt

**Wilh. Weiss, Karlsruhe,**

Erdbirnenstr. 24.



## Hotel Amsterdam vorm. Hotel Adrian

Kalverstraat 33, Amsterdam.

Im Centrum der Stadt, in unmittelbarer Nähe des königl. Schlosses gelegen.

Den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet: **Fahrstuhl, Elektrische Beleuchtung, Omnibus, Telephon No. 345.**

**Intercommunale und internationale Telefonverbindung.**

**Angenehmes Familien-Hotel I. Ranges.**

mit ganz exquisiter Küche und Keller. Bei längerem Aufenthalt

Specialtarif. **Vorzügliche Bedienung und solide Preise.** Hotel des

deutschen Offizier-Vereins.

Seit 1. Oktober unter Direktion von

**Karl Wüst,**

früher langjähriger Geschäftsführer des Badehotels

Wijk a. Zee.

R. 346.1.

Freitag den 4. Februar 1898, Abends 7 Uhr,

im Saale des

**Großh. Konservatoriums für Musik**

**Konzert**

zu Gunsten des Vereins „Frauenbildung“.

**Mitwirkende:** Fräulein Anna Hegner, Violinvirtuosin aus Basel;

Fräulein Jeanne Juilliard, Pianistin, Fräulein Mally von Trübschler,

Konzertfängerin, und Herr Professor Heinrich Orbenstein.

**Programm:**

1. **Sonate** für Violine und Piano, E-dur, op. 112. H. Huber.

Allegretto moderato. — Presto agitato. — Allegretto

ma non troppo e cantabile.

(Neu zum ersten Male.) Fräulein Hegner und Herr

Professor Orbenstein.

2. **Lieder:** a. Regentropfen aus den Bäumen. J. Brahms.

b. Frühlinglied. J. Brahms.

c. Botenschaft. Fräulein von Trübschler.

3. **Klaviersoli:** a. Menuett. F. Mendelssohn-Bartholdy.

b. Impromptu G-dur. F. Schubert.

c. Ballade As-dur. F. Chopin.

Fräulein Juilliard.

4. **Ciaccona** für Violine allein, Fräulein Hegner. J. S. Bach.

5. **Lieder:** a. „Se tu m'amor“ G. B. Pergolesi.

b. „Ach bindet mir die Hände doch“ G. H. Schubert.

c. „Das Mädchen an den Mond“ D. Dorn.

Fräulein von Trübschler.

6. **Variationen** für 2 Klaviere über ein Thema von R. Schumann. J. Brahms.

Fräulein Juilliard und Herr Professor Orbenstein.

7. **Violinsoli:** a. Adagio aus dem 9. Violinkonzert. E. Spohr.

b. Zapateado. P. de Sarasate.

Fräulein Hegner.

Preise der Plätze: Saal N. 250, Galerie M. 150; Preise für Mit-

gl oder des Vereins für Frauenbildung: Saal N. 150, Galerie 75 Pf.

Den allgemeinen Kartenverkauf haben die Musikalienhandlungen von

Friedr. Doert, Osc. Laffert's Nachf. (Jugo Kunz) und Hans Schmid

gütigst übernommen, den Kartenverkauf für Mitglieder des Vereins „Frauen-

bildung“ Fräulein Dr. Marie Gernert, Akademiestraße 67, und die G. C.

Braun'sche Hofbuchhandlung. R. 187.3



**Die schönste,**

die **gediegenste** und die **reichhaltigste** Auswahl in

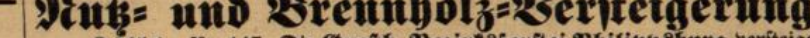
**Flügeln,** R. 2143.

**Pianos, Tafelklavieren und**

**Harmoniums** finden Sie bei

**Ludwig Schweisgut,**

Großh. Hoflieferant, Herrenstrasse 31.



## Nuß- und Brennholz-Versteigerung.

R. 345.1. Nr. 147. Die **Großh. Bezirksforstei Philippsburg** versteigert

**Dienstag den 8. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Rathhause zu **Philippsburg** aus dem Domänenwald „Molzau“ Abth. 4

und 12: 13 Eichen III. und IV. Kl., 87 forlene Stämme IV. Kl., 24 forlene

Klöbe I. Kl., 182 desgl. II. Kl., 94 desgl. III. Kl. Vorzeiger des Holzes:

Forstwart Jungkind in Huttenheim; aus dem Domänenwald „Rufheimer Alt-

stein“ Schlag 3 und 7: 41 Weiden, 12 Schwarzpappeln, 3 Kuscheln, 1 Aspe.

Vorzeiger des Holzes: Domänenwaldhüter Hager in Rufheim; aus dem Domänen-

wald „Philippsburger Altstein“ Schlag 1, 2, 5 und 6: 77 Weiden. Vorzeiger

des Holzes: Domänenwaldhüter Koblher in Philippsburg; aus dem ärarischen

Forstlager bei Huttenheim: 18 Pappeln. Vorzeiger des Holzes: Güteraufseher

Pf. Heil in Neuborf.

**Donnerstag den 10. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Rathhause zu **Philippsburg** aus dem Domänenwald „Molzau“ Abth. 4

und 12: 10 Ster buchene und 488 Ster forlenes Scheitholz II. Kl., 82 Ster

buchenes, 29 Ster eichenes und 191 Ster forlenes Prügelholz II. und III. Kl.,

199 Ster forlenes Stockholz, 2350 Stück buchene, 300 Stück gemischte und

4050 Stück forlene Normalwellen, sowie 12 Roofe Schlagraum: Vorzeiger des

Holzes: Forstwart Jungkind in Huttenheim; aus dem ärarischen Forstlager bei

Huttenheim: 2 Ster Pappel-Scheitholz, 10 Ster desgl. Prügelholz, 10 Ster

desgl. Stockholz, 375 Stück desgl. Normalwellen. Vorzeiger des Holzes: Güter-

aufseher Pf. Heil in Neuborf. Auszüge aus den Aufnahmslisten über sämt-

liches Holz sind durch **Großh. Bezirksforst** zu beziehen.

R. 330. Nr. 179. **Baden.**

Fond oder einer Behörde unterstützt

werden, auf die Dauer von 4 bis 6

Wochen zu **Baderen in das Landes-**

**bad** daher aufgenommen werden, wo-

bei jedoch hilfbedürftige Angehörige

aus dem Großherzogthum Baden und

aus **Altsch-Vorderen** vorzugsweise An-

spruch auf Berücksichtigung haben.

Aufnahmsgefuche mit den erforderlichen



Beurkundungen über Vermögens-, Er-  
werbs- und Familienverhältnisse, sowie  
einem verschlossenen ärztlichen Zeugnisse  
sind spätestens **bis zum 20. Februar**  
d. J. bei der **Großh. Badanstalten-**  
**kommission** in **Baden** einzureichen.  
Baden, den 25. Januar 1898.  
Gr. Bezirksamt. Badanstaltenkommission  
Saape.

## Concert-Pianino

aus der **Hof-Pianofortefabrik**  
**Nagel**, elegante Ausstattung, nutz-  
baum, matt und blank, mit Aufsatz,  
modernster Konstruktion, großem,  
ausgebigem Ton, steht für 675 M.  
netto (neu 900 M.) zu verkaufen.  
Das Pianino ist nachweislich vor  
nicht einem Jahr neu aus der  
Fabrik bezogen. Garantie 5 Jahre.

**H. Maurer, Pianolager,**

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

## Transmissionen,

Lager-, Riemen- und Seilschleiben von ein-

ersten Specialfabrik.

**Amerikan. Werkzeug-Maschi-**

**nen** als: Bohr-, Hobel-, Fräs-, Stoss-

**und Schleif-Maschinen; Drehbänke**

**mit u. ohne Revolvereinrichtung;**

**Schraubenschneid-Maschinen,** ein-

**fach u. automatisch, Special-Maschinen**

**für die Fahrrad-Fabrikation; Glüh-**

**und Harteisen mit einstellbarer Tempera-**

**tur. Lieferung sofort oder in kurzen Fristen.**

Kostenveranschläge werden gratis geliefert.

**J. Göhring, Ingenieur und techn. Geschäft**

**Offenbach a. M.**

## Gejucht

eine in mittleren Jahren stehende ge-

bildete Dame, evangel. Confession, aus

guter Familie, zur **Führung eines**

**bürgerl. Haushaltes** und Erziehung

von 3 Mädchen im Alter von 13, 12

und 9 Jahren. Bes. Off. mit Photo-

graphie unter Angabe der Gehaltsan-

sprüche erbeten unter **F. L. 1848** an

die Exp. ds. Blattes. R. 285.2

## Bechstein-Flügel,

7 1/2 Oktav, kreuzsaitig, neuester Kon-

struktion, wenig gespielt, von hervor-

ragender Tonqualität, in jeder Be-

ziehung ein Instrument I. Ranges,

steht für den billigen Preis von nur

**1000 Mark** unter Garantie für

größte Dauerhaftigkeit zu verkaufen.

**H. Maurer, Pianolager,**

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

## Bürgerliche Rechtskreite.

Konkurse.

R. 315. Nr. 4627. **Mannheim.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen

des **Karl Busch, Kaufmann,** Inhaber

der Firma **Busch & Kaufstedt** in **Mann-**

**heim,** wurde das Verfahren nach Ab-

haltung des Schlusstermins und Voll-

zug der Schlussvertheilung aufgehoben.

**Mannheim,** den 28. Januar 1898.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:

Riffel.

## Bermischte Bekanntmachungen.

R. 351.1. Nr. 13,095. **Karlsruhe.**

**Großh. Bad. Staats-**

**Eisenbahnen.**

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Her-

stellung einer **Badanstalt** und eines

**freistehenden Abtrittgebäudes** in

der **Eisenbahnhauptwerkstätte** hier

sollen im öffentlichen Verdingungswege

vergeben werden:

1. Grab-, Maurer- und Steinbauer-